

Der Megatrend Globalisierung bezeichnet das Zusammenwachsen der Weltbevölkerung. Während internationale Wirtschaftsbeziehungen unter schwankenden nationalen Interessenlagen stehen, befinden sich Wissenschaft und Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaften weltweit in zunehmend engerem freien Austausch der Ideen, Talente und Waren. Diese Verbindungen sind der vielleicht wichtigste Treiber des menschlichen Fortschritts.

Widerstreitende nationale Machtinteressen, Krieg und Vertreibung, Corona-Krise: Die inneren Gegenbewegungen zum Megatrend Globalisierung sind derzeit sehr mächtig. Gleichzeitig jedoch war das grenzüberschreitende Zusammengehörigkeitsgefühl noch nie so stark wie heute. Motor der Globalisierung sind nicht mehr allein Politik und Wirtschaft, sondern die weltweite Vernetzung geht in Zukunft von der Basis aus: von Gesellschaften, in denen Offenheit und Akzeptanz von Diversität wachsen und zu neuen globalen Solidaritätsbewegungen führen.

Better together: Die positive Kraft der Globalisierung

Bewegungen wie Black Lives Matter, #MeToo und Fridays for Future signalisieren, dass sich niemals zuvor in der Weltgeschichte so viele Menschen als Teil einer internationalen Gemeinschaft verstanden haben.

Gerade die Menschen in Europa haben die Lektionen des 20. Jahrhunderts verinnerlicht: Sie verstehen Globalisierung nicht mehr als kulturelle Gleichmacherei, als weltweites Lohndumping oder westlichen Führungsanspruch. Sondern sie nehmen die Vielfalt der Lebensweisen und Perspektiven als für sich stehend an und verstehen sie als produktive Reibungsfläche. Aus der Begegnung zwischen Eigenem und Fremdem entstehen nicht mehr Abgrenzung und Hierarchisierung, sondern ein neuer gemeinsamer Erfahrungshorizont, ein Raum für das Verbindende im Ungleichen. Diese Erfahrung ist der neue Universalismus, der die Welt durch die Krisen der Gegenwart in eine neuartige Zukunft führt.

Die Generation Global hat das verinnerlicht und zur Grundlage eines weltweiten Dialogs gemacht. Geografische Grenzen zählen für sie weniger als die innere Einstellung. Zu ihr gehören Menschen mit einem Mindset, das die Hippiekultur der 1970er-Jahre in fröhlicher Respektlosigkeit remixt sowie kulturelle Sensibilität, empathischen Universalismus und Komplexitätsverständnis auf die Schiene in Richtung einer pragmatischen Utopie setzt.

Globalisierung: Trendbegriffe und ihre Definitionen

Unser Glossar liefert Ihnen einen kompakten Überblick der aktuell wichtigsten Trendbegriffe rund um die Zukunft des Megatrends Globalisierung.

Virale Revolution

Der Austausch, der sich im Zuge globalisierender Prozesse zwischen den kulturellen Welten entspinnt, ist kein abstrakter Ideentransfer, sondern ein handfestes Sich-Einmischen in die Lebenswelten am anderen Ende des Globus. Dafür steht auch die globale Protestkultur, die zutiefst gespaltene Gesellschaften und auch immer mehr autokratische Staaten wie ein Lauffeuer erfasst. Von dort aus geht sie viral und mobilisiert Unterstützerinnen und Unterstützer weltweit, so wie beispielsweise die Black-Lives-Matter-Bewegung aus den USA. Dabei ist die gesellschaftliche Schieflage Amerikas keineswegs eins zu eins übertragbar auf andere Nationen. Dennoch fühlen Menschen weltweit sich betroffen vom Schicksal der schwarzen Minderheit.

Das ganze Jahr 2020 hielten Black-Lives-Matter-Proteste an, aber auch die Demokratie-Demos in Hongkong fanden immer wieder Anklang im Ausland. Und in Weißrussland brachte der hartnäckige Widerstand gegen gefälschte Wahlen den dortigen Diktator in Bedrängnis – mit viel Support aus unterschiedlichsten Ländern. Proteste sind offenkundig ein globaler Exportschlager – aber mitnichten die wichtigste Ressource, die in der globalisierten Welt getauscht wird.

Talent (setzt) in Bewegung

Die Talent-Mobilität von internationalen Fachkräften lässt die Welt enger zusammenwachsen, ist heute aber nicht mehr mit einem Brain Drain aus dem globalen Süden hin zum globalen Norden gleichzusetzen.

Wir haben es vielmehr mit einem Loop zu tun. Denn nicht nur kehren viele Migranten und Migrantinnen aus dem globalen Süden nach einer Zeit mit neuer Expertise zurück in ihre Heimatländer, auch in Europa sehnen sich immer mehr Fachkräfte nach einem angenehmeren und günstigeren Leben in wärmeren Gefilden. Dank der digitalen Medien lässt sich dies problemlos mit dem Berufsleben vereinbaren.

Globale Migration ist kein neues Phänomen – die Bewegungen rund um den Globus sind jedoch deutlich zahlreicher, schneller und stehen mehr Menschen offen als je zuvor. Diese Prozesse lassen sich nicht mehr umkehren. Die ewiggestrige Ideologie der Abgrenzung ist ein Geburtsschmerz des gesellschaftlichen Fortschritts. Neo-nationalistische Triebe sind jedoch weniger eine Reaktion auf reale Migrationsbewegungen als vielmehr eine Folge überfordernder Komplexität und wachsender gefühlter Unsicherheit.

Das Lebensgefühl der Globalisierung

Zwar werden Nationalstaaten als Makrosysteme in absehbarer Zeit nicht verschwinden, aber der Trend weist eindeutig in Richtung **Weltgesellschaft**. Bereits seit 2016 bezeichnet die Hälfte der Befragten in einer BBC-Langzeitstudie aus 18 Ländern sich primär als Weltbürgerin und Weltbürger – ihre Staatsangehörigkeit empfinden sie als nachrangig. Überraschenderweise gehört **China** zu den kosmopolitischsten Nationen.

In den Augen vieler westlicher Ausländerinnen und Ausländer fällt das Land sonst eher durch einen ausgeprägten nationalen Bezug auf. Doch der Schein trügt: Jahrelange Auslandsaufenthalte, während der Ausbildung oder des Studiums zum Beispiel, gehören für viele Chinesinnen und Chinesen zu einem umfassenden Bildungsprogramm und zu einer charakterlichen Entwicklung und Diversifizierung der Lebenserfahrung selbstverständlich dazu. Das Fremde wird nicht aus der Ferne beäugt, sondern gezielt aufgesucht und konfrontiert. Und wer sich längere Aufenthalte nicht leisten kann, der spart zumindest für eine der in Europa häufig belächelten Gruppenreisen, die ausländische Geschichte und Kultur an Originalschauplätzen komprimiert.

Auch **Südamerika** ist für seine Weltoffenheit bekannt, viele junge Menschen zieht es von dort ins Ausland.

Allerdings ziehen die Menschen nicht etwa als Wirtschaftsflüchtlinge aus, denn vor allem die auf globale Märkte ausgerichtete Techbranche boomt. Gleich mehrere Länder konkurrieren um den Titel „Silicon Valley of South America“ – und machen sowohl das „echte“ Silicon Valley als auch Investorinnen und Investoren auf sich aufmerksam.

Meet the Generation Global

Die Haltung der jungen Kosmopoliten verkörpert das neue Werteset einer weltweit wachsenden Gruppe von Menschen.

Trendumkehr durch Corona

Lange Zeit schien die Verdichtung von Globalisierungstendenzen unvermeidlich – bis die Corona-Pandemie die Welt erfasste. Plötzlich sah es ganz danach aus, als sei die Globalisierung abrupt ausgebremst worden. **Abgeriegelte Grenzen und stillgelegter Reiseverkehr** gaben dem **Nationalstaat** als Konzept wieder Auftrieb, zumal Pandemiebekämpfung als nationale Aufgabe begriffen wird. Selbst innerhalb der EU fehlte eine einheitliche Strategie, jede Regierung entschied selbst, wie sie ihre Bevölkerung effektiv schützt. Das hat Bürgerinnen und Bürger verunsichert. Ob vollständige Ausgangssperren (Frankreich), Lockdown light (Deutschland), oder vorsichtiges Laissez-faire (Schweden): Wie dem Virus am besten beizukommen sei, blieb für viele Menschen so umso schwerer nachvollziehbar, trotz geduldiger Wissenschaftskommunikation durch Medienvirologinnen und -virologen.

Das Aufflammen von Verschwörungstheorien aus identitärer und rechtsideologischer Ecke, unter dem Deckmantel einer pseudokritischen Vernunft, deutet einen Gegentrend zur Globalisierung im Sinne der Kosmopoliten an. Der Neo-Nationalismus bäumt sich noch einmal auf. Wie stark er ausfallen wird, wird von Land zu Land variieren. 4 prinzipielle Entwicklungsszenarien liegen nahe. Totale Isolation und Systemcrashs sind dabei nur in wenigen Regionen der Welt denkbar.

Die positiven Szenarien zeichnen sich durch eine starke lokale Verwurzelung der Menschen aus, die auf nachhaltige, tragfähige, allerdings örtliche Beziehungen setzen.

Vieles spricht dafür, dass Corona ein neues goldenes Zeitalter der Regionalisierung einläutet: Die Menschen finden sich in Wahlgemeinschaften (Neo-Tribes) außerhalb der überfüllten Großstädte zusammen, wo sie in enger Symbiose mit lokalen Strukturen eine neue Kultur des Selbst praktizieren: Lokale Selbstbestimmung und Selbstversorgung sind der Humus, auf dem Neo-Tribes gedeihen. Einflüsse von außen – auch Krankheiten – lassen sich in kleinen Gemeinschaften leichter isolieren und kontrollieren.

Corona fördert die Glokalisierung

Isolationistisch muss diese Lebensform deshalb aber noch lange nicht sein, wie das Adaptionsszenario zeigt: Tribes, die sich als Subsysteme eines größeren Ganzen begreifen, können selbstbestimmt und dennoch koordiniert handeln und im besten Fall von internationalen Erfahrungswerten und institutionalisiertem Krisenwissen profitieren. Sie fungieren als Anker der Glokalisierung, Brücken zwischen Ortsverbundenheit und Kosmopolitismus. Vorbild können beispielsweise die 97 Metropolen sein, die sich im sogenannten C40-Cities-Netzwerk zusammengeschlossen haben (unter anderen Seoul, Toronto, Paris). Dieses inoffizielle Parlament einiger der einflussreichsten Bürgermeister und Bürgermeisterinnen der Welt (Parliament of Mayors) hat eine gemeinsame Corona-Taskforce eingerichtet, die Leitlinien für einen Neustart von Stadtentwicklung und Community Building nach der Pandemie erarbeitet. Das übergeordnete Ziel ist eine optimale Anpassung an die Risikolagen der Zukunft, auch über Corona hinaus, und die Steigerung der kollektiven urbanen Resilienz.

Wachstum von Mensch zu Mensch

Einem sozialen Zusammenrücken folgt oft der wirtschaftliche Schulterschluss. Direct Trade heißt das Prinzip des direkten Einkaufs von Qualitätsprodukten bei den Erzeugerinnen und Erzeugern. Das Prinzip kommt ursprünglich aus dem internationalen Kaffeehandel, entpuppte sich in Corona-Zeiten aber als **Wirtschaftsform mit Mainstream-Potenzial**. Alte Gatekeeper, die Zugang zu bestimmten Märkten willkürlich erlaubten oder beschränkten, werden damit heute zunehmend obsolet.

Nicht nur regional einzigartige Lebensmittel sind als Spezialitäten weltweit gefragt, auch traditionelles Handwerk – von Mode bis zu Möbeln – wird zunehmend global gehandelt, und zwar auf kurzen Wegen und unter Umgehung von Mittelspersonen. Kundinnen und Kunden interessieren sich bis ins Detail dafür, wie Produkte hergestellt und über welche Wege sie transportiert worden sind. Vollständige Transparenz der Supply Chain stiftet Vertrauen in Wirtschaftskreisläufe. So macht Direct Trade sowohl Produzierende als Konsumierende ökonomisch resilient, nämlich unabhängiger von den tektonischen Erschütterungen der Märkte durch Pandemien und andere Katastrophen.

Das Ziel von Direct Trade ist zutiefst sozial: das Leben derjenigen Menschen, die durch Handel miteinander verbunden sind, unmittelbar positiv zu beeinflussen. Im Fokus steht dabei der globale Süden. Finanzielle Hilfe soll exakt dort ankommen, wo sie gebraucht wird – und zwar nicht als Almosen und Entwicklungshilfe, sondern als fairer Lohn für gute Arbeit.

Wie wird „Social“ zur neuen Business-Norm?

Social Businesses liegen im Trend. Doch wie erreichen wir es, dass ein „Business“ per se zu einer Geschäftstätigkeit mit Gemeinwohl stiftendem Charakter wird?

Fortschrittliche globale Märkte zielen längst nicht mehr auf die Stimulation von Konsum zum Zwecke endloser Gewinne. Heute ist der Anspruch höher: Verbraucherinnen und Verbraucher wollen **achtsam, rücksichtsvoll und nachhaltig handeln**. Sozial verträglich und individuell sinnstiftend sollen die Geschäftsideen der Zukunft sein – Social Businesses im starken Sinne des Wortes.

Die Welt startet durch

Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem afrikanischen Kontinent, der eine regelrechte Explosion an Unternehmensgründungen erlebt. Begünstigt wird der Trend durch die Affinität der Bevölkerung für das mobile Internet. Afrika nimmt auch aufgrund seiner Bevölkerungsentwicklung in der Weltordnung der Zukunft eine Schlüsselrolle ein.

Große Teile der Bevölkerung, auch in den ärmsten Regionen südlich der Sahara, könnten künftig in die Position kommen, sich der Generation Global aus eigener Kraft anzuschließen. Damit wären die Spätfolgen der Kolonialzeit überwunden. Die fein ausbalancierte **multipolare Weltordnung**, in der keine einzelne Supermacht ihren politischen Willen gegen die besten Interessen der Weltgemeinschaft durchsetzen kann, bekommt so ein neu austariertes Gleichgewicht.

Nicht allein Afrika erwartet einen historischen Aufbruch, weltweit stehen einflussreiche Staaten vor eigenen Entwicklungssprüngen. Zum Beispiel **China**, das sich eine neue Lebens- und Wirtschaftsphilosophie verordnet. Das China der Zukunft fördert die Zirkulation der Waren und Dienstleistungen im Inneren, indem es die inländische Produktion ankurbelt und in der Spitzentechnologie unabhängig vom Ausland wird. Alles, was Chinesinnen und Chinesen für ein gutes Leben brauchen, soll zukünftig in ihrem Heimatland entstehen. Gleichzeitig öffnet das Land sich für den internationalen Finanzkreislauf und baut seine Stellung als Exportmacht aus. „Made in China“ soll bald als internationales Qualitätssiegel gelten.

Auch die EU entwickelt neue Kraft aus dem Inneren heraus. Doch anstatt den eigenen Bürgern eine Zukunftsvision nach dem Top-Down-Prinzip überzustülpen, stärkt „Neuropa“ die Souveränität der Europäerinnen und Europäer; anstatt über die Köpfe ihrer Bürgerinnen und Bürger hinweg zu regieren, animiert die EU zur aktiven Teilhabe. Dazu stärkt sie die Interdependenzen zwischen ihren kleinsten politischen Einheiten, den Städten und Regionen.

In einem pluralistischen, konsequent freiheitlichen und solidarischen Europa der Städte und Regionen werden für die Herausforderungen der Zukunft vielfältige, innovative Antworten gefunden. Demokratie und Inklusion, Umweltschutz und Mobilität: Das Prinzip der Zusammenarbeit macht die EU auf allen diesen Gebieten zur Vorreiterin in der Welt.

Expansion ins All

Die Globalisierung ist unter den Megatrends eine der langlebigsten Entwicklungen mit weitreichender Historie – und immer für Überraschungen gut.

Derzeit zeichnet sich ihre nächste Phase ab – die Überwindung des Globus selbst. Nichts weniger als die erneute, diesmal **dauerhafte Eroberung des Weltalls** steht bevor.

Die 2020er-Jahre werden als das neue Space Age in die Geschichte eingehen, das sich von den Pionierjahren der 1950er- und 60er-Jahre vor allem dadurch unterscheidet, dass die ganze Menschheit daran teilnehmen wird – mindestens mental. Versetzten die USA ihre Weltraumambitionen nach Ende des Kalten Krieges nach und nach in einen langen Winterschlaf, haben alle wichtigen Großmächte (China, Indien, Europa, Russland) und zahlreiche unerwartete Player (Israel, Nigeria, Südafrika) sich mittlerweile in Stellung gebracht: Alle wollen sie die Grenzen der Erde hinter sich lassen.

Sicher ist, dass das Space Age die geografischen Grenzen der Gattung Mensch weiter verschieben wird. Indem es Menschen weltweit ein neues, gemeinsames Ziel gibt, bietet das Space Age die Chance, dass sich der Globalisierungstrend qualitativ weiterentwickelt: Hin zu noch mehr Identifikation mit der Menschheit als Ganzes und somit mehr Solidarität mit der gesamten Weltgemeinschaft.

Das neue Space Age

Über ein halbes Jahrhundert nachdem der erste Mensch den Mond betrat kündigt sich eine neue Ära der Weltraumfahrt an. Aber welche Bedeutung bekommt die Raumfahrt in einer multipolaren, globalisierten Welt?

Matthias Horx

4 Zukunftsthemen zum Megatrend Globalisierung

Der Corona-Schock fördert globale Verflechtungen.

Weltweit brachte Corona Volkswirtschaften zum Erliegen. Globale Lieferketten rissen ab, dafür zog die Nachfrage nach regionalen Produkten spürbar an.

In Waren, Dienstleistungen und Lösungen verdichten sich lokale Ressourcen und Know-how auf einzigartige Weise. So entwickeln die Regionen der Welt individuelle USPs und verflechten sich zu einem System frei zirkulierender, direkt gehandelter Güter.

- Globale Einmischung stärkt lokale Selbstbestimmung. Über die digitalen Medien mobilisieren diskriminierte Minderheiten und Gruppen weltweite Unterstützung. Ungleichbehandlung und Ausbeutung werden im Internet für alle transparent dokumentiert. Die weltweite Aufmerksamkeit verleiht sozialen Bewegungen und politischen Protesten enorme Wirkmächtigkeit und erhöht den Druck auf Autokraten und ausbeuterische Konzerne gleichermaßen.
- Europa erfindet sich neu. In turbulenten Zeiten, die von Krieg und Krisen geprägt sind, werden die geopolitischen Parameter neu justiert. In diesem Prozess muss sich auch Europa neu positionieren: Künftig wird es immer wichtiger, die Solidarität unter den Mitgliedern der EU auszubauen, um Stabilität zu garantieren und die Souveränität der europäischen Bürgerinnen und Bürger zu stärken. Als Kontinent des Zusammenhalts und der Bürgerrechte kann „Neuropa“ dabei ein progressiver Global Player sein.
- Der Wettlauf ins All fördert Kooperation am Boden. Von Reusable Rockets bis zu Weltraumhotels entwickeln zahlreiche internationale Unternehmen innovative Raumfahrtkonzepte. Wo für das gemeinsame höhere Ziel technologisches Know-how offen miteinander geteilt wird, verschwimmen die Grenzen zwischen staatlichem und privatwirtschaftlichem Engagement. Das neue Space Age bietet der Menschheit die Chance auf eine neue globale Kooperationskultur.

Globalisierung 2023

Von Weltverknüpfung zu Glokalisierung und multipolarer Machtfragilität

Lange Zeit war die Globalisierung der Superstar aller Megatrends.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs waren die Zeiger der Geschichte in eine Richtung gestellt: Öffnung der Märkte, Austausch der Kulturen. Das Kapital würde um den Erdball marschieren und in seinem ewigen Hunger nach Anlage und Vermehrung überall Wohlstand bringen. Gleichzeitig würde sich das Bewusstsein der Menschen immer mehr „planeta-risieren“. Schon allein deshalb, weil man die Probleme der Welt nicht mehr als Nation oder Land lösen konnte. Doch jetzt ist die große Globalisierungsmaschine zu einem knirschenden Halt gekommen.

Die Coronakrise machte klar, wie fragil unsere Just-in-Time- und Billigwaren-Ketten in Wahrheit sind – ein Symbol dafür war Mitte 2021 das Steckenbleiben des Containerschiffes „Ever Given“ im Suez-kanal. Und der Ukraine-Krieg sprengte die alten Friedensordnungen in die Luft, die auf den Menschenrechten und dem Recht auf territorialer Unversehrtheit gründeten. Die Rückkehr imperialer Strategien und diktatorischer Expansionen hat den Globalisierungstrend disruptiert. Für die nächsten Jahre ist die Entwicklung einer neuen „unruhigen Weltordnung“ mit wechselnden Allianzen und zahlreichen Spannungen und Konflikten absehbar.

Politisch fraktalisiert sich die Welt, ökonomisch entwickelt sich ein Trend zur Glokalisierung: Die alten Industrienationen bauen ihre Wertschöpfungsketten in Richtung einer höheren Autonomie um. Das betrifft die Energieversorgung, die Hightech-Branchen, aber auch die Rohstoff- und Pharmazie-Verfügbarkeit. Auf längere Sicht könnte es allerdings zu einer Renaissance der Globalisierung kommen, getragen von einer Umstrukturierung und Machtverstärkung globaler Institutionen.

Lange Zeit wurden globale Institutionen wie die *UNO*, die *Weltbank* oder die *UNHCR* nicht sehr hoch geschätzt. Jetzt, in Zeiten der Multikrise, erkennen wir wieder ihren Wert, ihre Unabdingbarkeit für eine humane Zukunft. Die Konflikte der kommenden zehn bis 20 Jahre werden einen erneuten Umdrehungsprozess einleiten. In zwei Jahrzehnten, nach vielen sinnlosen Kriegen und einem Boom der Diplomatie, wird die Welt sich wieder ihrer Vereinigung zuwenden.

Was wir vom «Globalismus» zu erwarten haben

Hilfreich könnten dabei auch „superplanetare“ Visionen sein, etwa eine internationale Kolonie auf dem Mars.

Mit der individuellen Megatrend-Map gelingt es, schnell und effektiv die wichtigsten Trends für Ihre Organisation zu identifizieren. Unser Team stellt Ihnen in einem Informationsgespräch gerne dieses wirksame Tool vor, das Ihnen hilft, auf die für Sie wirklich relevanten Entwicklungen zu setzen!

Ecology des Internationalismus verstanden und definiert werden. Diese Sicht und Handlungsweise dominierten seit dem Ende des Kalten Krieges die Welt. Im Rahmen der Globalisierung zielt sie darauf ab, Politik Wirtschaft und Sozialstrukturen zunehmend global zu verketten. Macht soll dabei vermehrt auf internationale Akteure wie die WHO, die EU, die Nato oder das Weltwirtschaftsforum übergehen auf Kosten lokaler regionaler und nationaler Strukturen. Das Endziel der Globalisten ist dabei, die totale Kontrolle über den gesamten Planeten unter dem Schlagwort der One World, also der einen Welt. Fordert man einen Weltmarkt mit einer Weltwährung in diesem Weltstart soll eine Weltregierung über die vereinheitlichte Menschenmasse bestimmen. Nationen Völker und Kulturen sollen entgrenzt überwunden und folglich abgeschafft werden. Denn Unterschiede und Grenzen stehen den Machtpläne der Globalisten im Weg. Wer ausschert und sich nicht blind unterordnet soll durch eine Weltpolizei zum Gehorsam gezwungen werden, egal ob es sich um eine Person oder einen Staat handelt. Nur eine verrückte Theorie? Nein grausame Realität! Das zeigt das gewaltsame Vorgehen gegen friedliche Corona Proteste aber auch die inszenierten Bürgerkriege in Libyen und Syrien. Nicht nur Politik und Wirtschaft werden heute zunehmend durch wenige globale Akteure bestimmt, auch die Bevölkerung Europas wird zunehmend globalisiert. Massenmigration entwirrt dabei nicht nur Millionen Migranten, sondern destabilisiert auch die Länder Europas. Auch hier gilt je zersplitterter und uneiniger eine Gruppe, desto leichter lässt sie sich lenken. So werden die Völker Europas durch multiethnische Bevölkerungen ersetzt. Auch gesunde Familien sollen deshalb verschwinden, sind sie doch die Keimzellen des Volkes und die natürlichen Gegenpole zur Globalisierung. An ihre Stelle treten Kurzzeit-Beziehungen, Sex Apps und Pornografie. Auch die Regenbogenagenda dient dem einen Ziel neue künstliche Trennlinien und Konflikte unter den Menschen zu schaffen, um sie von sich selbst zu entfremden und so leichter kontrollier und lenkbar zu machen.

Was wir vom «Globalismus» zu erwarten haben

Während sich die Masse so zunehmend in Kleinstgruppen, Parallelgesellschaft ist nur vereinsamte Individuen aufgegliedert setzt man oben auf Zentralisierung Vernetzung und globale Kontrolle auch beim Thema Ernährung lautet die Devise Abhängigkeit schaffen selbstständige Staaten sollen so durch Satelliten in einem globalen Handelsnetz ersetzt werden anstelle lokaler und nationaler Nahrungssouveränität Kleinbauern und lokalen Versorgern entstehen gigantische Ketten und eine global agierende Agrarindustrie die Nahrung auch jederzeit als Druckmittel einsetzen kann auch das ist Teil des globalistischen Plans der Globalisierungskritische Ethnobotaniker Wolf Dieter Storl erlebte in seiner Studienzeit in den USA selbst mit wie die Pläne der Globalisten an den Universitäten angepriesen wurden er schreibt ein weltweit vernetztes Produktions und Handelssystem würde entstehen müssen wobei sich die einzelnen Regionen auf jeweils eine Monokultur oder ein Agrarprodukt spezialisieren können durch die gegenseitige Abhängigkeit würden die Voraussetzungen für den Weltfrieden selbstverständlich unter der Führung der USA gewährleistet Zitat Ende wer aus Schwert würde wirtschaftlich isoliert werden und wäre zum Hungern gezwungen so die Friedensvision der Globalisten auch der angeblich menschengemachte Klimawandel soll dazu genutzt werden die Ziele des Globalismus zu erreichen unter dem Deckmantel des grünen Wachstums profitieren abermals kapitalistische Großkonzerne die Natur wird Arbeit zu einem Konsumgut degradiert einer Ware die ebenso wie Mensch und Tier beliebig ausgebeutet und konsumiert werden kann die Produktion von Elektroautos schadet dabei nicht nur der Natur sondern auch unserer Freiheit denn Elektroautos lassen sich leichter überwachen und sogar aus der Ferne abschalten wie gemacht für den globalen Kontrollstaat doch nicht nur bei Elektroautos wird klar wohin die Reise geht ob intelligentes Wohnen in komplett digitalisierten Wohnungen oder die Digitalisierung des Alltags die technokratische Vision der Globalisten nimmt bereits Gestalt an ob Arbeit oder Freizeit immer mehr Menschen verbringen ihr Leben im Sog der digitalen Realität der Facebook Gründer Mark Zuckerberg spricht bereits offen vom Meter Börse einer virtuellen Welt in der Menschen an Torten entwurzelt und total überwacht existieren diesem Ziel dienen auch die Abschaffung des Bargelds der Transhumanismus und ein Sozial Kredit System nach dem Vorbild Chinas Apropos China das Reich der Mitte zeigt dass Kapitalismus und Kommunismus keine Widersprüche sondern 2 Seiten ein und derselben Medaille sind was die beiden unterscheidet sind lediglich die Methoden mit denen sie versuchen ans Ziel zu kommen im totalitären Staat fügen sich beide Ideologien makellos ineinander den beide Konzepte haben dieselbe Konsequenz einen globalen Weltstart viel macht für wenige internationale Abhängigkeit und Vereinheitlichung das Völker Gefängnis Sowjetunion mit seinem Korsett abhängiger Satellitenstaaten zeigt das ganz deutlich auch wenn

Was wir vom «Globalismus» zu erwarten haben

kommunistische Staaten in der Realität oft räumlich begrenzt blieben war das Ziel der noch immer die Weltrevolution souveränen Nationen wurden deshalb besetzt und kulturell Entwurf ethnische Deportationen und Umsiedlungen waren Teil dieser Strategie so wurden etwa im Baltikum gezielt nicht Balken angesiedelt um die Einheimischen zu verdrängen sie zu einer Minderheit im eigenen Land zu machen und so leichter zentral lenken zu können und dem Westen auch hier zeigt sich ein ähnliches Bild die kapitalistischen USA haben einen globalen Herrschaftsanspruch auch sie sind ein multiethnischer Schmelztiegel ein Vielvölkerstaat ebenso wie die Sowjetunion damals oder die Russische Föderation heute anstelle der Partei und ihrer Politfunktionäre dominieren hier Konzerne und ihre Manager Konzerne die eben Neo Liberalismus den Staat längst in ihren Händen wir haben und den Ton angeben das Volk ist indes egal denn in beiden Welten stehen wenige mächtige entmündigten Menschenmassen gegenüber und wer dem System in die Quere kommt wird weggesperrt oder liquidiert über mh wie drüben egal Hop in den Gulag oder in Guantanamo schlussendlich sind beide Modelle globalistische Ideologien damit wird die Diskussion ob das Weltwirtschaftsforum uns in eine kommunistische oder eine kapitalistische Zukunft führen will nebensächlich Fakt ist es wird ihre Zukunft sein die Stunde der Oligarchen eine Natur und lebensfeindliche Zukunft ohne selbstbestimmte Völker und ohne Freiheit ihr Ziel ist und bleibt die totale Kontrolle über eine anonyme Masse identitäts und Wurzel loser Konsum und Arbeitssklaven eine gehorsame Herde von Gesichts und orientierungslosen Weltbürgerinnen die ideale Verschubmeister für ihre globale digitale und technokratische Governance die einzigen die sie daran hindern können dieses Ziel umzusetzen sind freie selbstbestimmte Völker und selbstbewusste Männer und Frauen die Nein sagen Nein zum Globalismus

Abdel-Samad will keine Missverständnisse. Er erklärt die Denke der Migranten: Sie leben eine Opferrolle. Sie denken, der deutsche Staat hat mir nichts zu sagen. Wenn sie auf Arabisch mit mir gesprochen haben, dann haben sie wirklich ganz abfällige Worte benutzt. Gegen Richter, selbst gegen den eigenen Rechtsanwalt. Die deutsche Gesellschaft, das sind Ungläubige. Denen kann man nicht vertrauen. Sie glauben nicht an Allah, sie haben Sex vor der Ehe, sie trinken Alkohol. Man kann sie nicht respektieren.“ Kurzum: Es sei eine „Kultur, die in Asymmetrie zum Westen steht“.

Wie kann es sein, dass Straftäter mit einer ganz offensichtlich überlangen Straftaten-Agenda einfach so weiter herumlaufen – und morden können? Aktueller Anlass war das „Brokstedt“-Attentat im Regionalzug zwischen Kiel und Hamburg, bei dem ein Palästinenser in der vergangenen Woche zwei Jugendliche getötet und sieben weitere Menschen teils schwer verletzt hatte.

Man hätte den Attentäter länger in U-Haft lassen können und müssen. Selbst sein eigener Anwalt habe gesagt, dass man ihn nicht so einfach hätte rauslassen dürfen. LS mahnt, man hätte dem Gewalttäter „jemanden an die Seite stellen müssen. Da gibt es sozialpsychiatrische Dienste.“ Die alte Lösungs-Leier also. Kommt einem nur allzu bekannt vor.

Was wir vom «Globalismus» zu erwarten haben

Abdel-Samad beklagt die Häufung der von Medien und Politik stets so genannten „Einzelfälle“. „Das ist ein Phänomen geworden“, sagt er, „aber politisch passiert nichts.“ Die Debatte werde tabuisiert. „Bevor wir anfangen, über diese Phänomene offen und ehrlich zu reden, kommen Politiker und Medienleute und sagen uns, wie wir die Debatte nicht führen dürfen.“ Der islamkritische Publizist regt sich auf und redet sich – äußerlich ganz ruhig, aber inhaltlich offenbar kochend – in Rage. „Wir dürfen nicht über Herkunft sprechen, wir dürfen nicht über Kultur sprechen und wir dürfen nicht über die Sozialisation dieser Menschen sprechen – was für ein Narrativ die zu Hause über Deutschland hören.“

Das eigentliche Problem sei eine „Politik, die so eine Debatte überhaupt nicht haben will“. Man habe aus der Flüchtlingswelle seit 2015 überhaupt nichts gelernt. Auch nach den Silvestervorfällen 2015 auf der Kölner Domplatte seien „die Menschen verunsichert“ gewesen, so Abdel-Samad. „Sie wollten eine Debatte. Es wurde ihnen untersagt.“ Die Parteien hätten das Thema sogar aus ihren Programmen gestrichen, einzig die AfD habe es thematisiert.

Herkunft allein macht noch keinen Täter“, sagt er. Und Sozialpolitik sei noch immer „die beste Kriminalpolitik. Eigentlich.“ In Deutschland werde alles „nur allein auf die Herkunft des Täters“ reduziert. Man müsse aber „vielleicht auch auf die Umstände“ schauen, „in denen sich manche dieser Menschen befinden“. Er wandelt auf den Spuren seines Kollegen Heribert Prantl von der Süddeutschen Zeitung, dessen Videokommentar aus der Migrationsdebatte bereits Kultstatus genießt: Junge Geflüchtete, so Schmitz, würden „Traumata mit sich herumschleppen, die dann auch entsprechen betreut und behandelt werden müssen“.

Samad holt ihn auf den Boden der Tatsachen zurück: „Wir haben auch andere Flüchtlinge im Laufe der Geschichte in diesem Land gehabt. Die Vietnamesen, die hierher gekommen sind, die waren auch hochtraumatisiert, sie waren bettelarm. Wann haben sie Menschen mit Messern angegriffen?“ Über seine eigene Zeit in Japan sagt er: „Die haben auch viele Migranten.“ Aber es gebe „diese ungesteuerte Migration nicht“. Und deshalb auch keine Probleme.

Was Faeser will, was SPD und Grüne wollen, ist einfach die islamische Masseneinwanderung besser zu managen. Keiner kommt mal auf die naheliegende Idee die Grenzen zu schützen, Eindringlinge abzuwehren, die kulturfremde Einwanderung auf 0 zu reduzieren. Keiner. Im Gegenteil. Faeser facht diese Entwicklungen noch an. Schafft gesetzliche Grundlagen, die die Masseneinwanderung noch ausweiten, jedem Illegalen sofort einen Aufenthaltstitel zukommen lassen etc. Wie soll unser Land in 20 Jahren

Was wir vom «Globalismus» zu erwarten haben

mal aussehen? Man muss Faeser inzwischen unterstellen, dass sie unser Land abgrundtief hasst. Wie anders wäre ihre Politik zu erklären? Wie???

Gibt es abseits der Medienwelt, der EU Obrigkeit und der dominanten Politikerkaste echt noch jemanden, der den nachweislich nicht vorhandenen "Schengen-Grenzschutz", der für einem Asyl rufenden Migranten ohne Papiere ein offenes Scheunentor darstellt, der Fakten erwiesenen fast-Unmöglichkeit, abgelehnte Migranten rückführen zu können und der Tatsache, dass zu mehr als 95 % junge männliche Migranten mit minimaler Bildung, zu grossen Anteilen noch nicht alphabetisiert und mit Herkunft aus Afrika und dem Orient in ein hochindustrialisiertes Land mit Bedarf an ausgezeichnet ausgebildeten Fachkräften einwandern, wovon nur ein geringer Teil sich jemals die erforderlichen Qualifikationen aneignen wird - der diesen Zustand als Erfolgsgeschichte und ausgezeichnete Politik der EU Spitze und deren Staatenlenker in den Unionsstaaten bezeichnen würde?

Heilsbringerin oder Bedrohung? Wie Menschen die Globalisierung beurteilen, hängt von ihren eigenen Erfahrungen ab. Sie wiegen mehr als Prognosen über potenzielle Gewinne. Das zeigt ein Experiment von Forschenden der Universität Basel.

Weltumspannende politische und wirtschaftliche Beziehungen gelten seit Jahrzehnten als Königsweg zu mehr Wohlstand. Entsprechend wurden sie stetig ausgebaut und intensiviert. In letzter Zeit ist die Globalisierung jedoch ins Stocken geraten: Die Menschen stehen der politischen und wirtschaftlichen Integration von Ländern, also der Öffnung von Güter-, Dienstleistungs- und Arbeitsmärkten sowie der Einschränkung politischer Entscheidungsmöglichkeiten, kritischer gegenüber als früher. «Es lässt sich sogar ein Gegentrend beobachten, eine Desintegration. Beispiele sind der Brexit, die protektionistischere U.S.-Handelspolitik, ein gewisses Auseinanderdriften in der EU oder die Spannungen im Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU», sagt Rolf Weder.

Der Professor für Aussenwirtschaft und Europäische Integration an der Universität Basel und seine Ko-Autoren in Basel und an der Chapman University (USA) wollten wissen, wie sich die Aussicht auf Gewinne infolge der Globalisierung auf das Verhalten von Individuen auswirkt. Mit anderen Worten: Hängt die Zustimmung

wirtschaftlicher Integration von der absoluten Höhe und der Verteilung der potenziellen Gewinne ab? Darüber berichten die Forschenden im Journal Experimental Economics.

Verschiedene Szenarien durchgespielt

Um dies zu ermitteln, führten die Forschenden ein Experiment mit 900 Personen durch. In diesem fiktiven Szenario stellte die wirtschaftliche Integration höhere finanzielle Gewinne für die Studienteilnehmenden in Aussicht als in einer geschlossenen Volkswirtschaft. Allerdings war es schwierig, diese Gewinne tatsächlich zu realisieren und sie mussten durch kooperatives Verhalten erarbeitet werden.

Die Forschenden untersuchten, wie potenzielle Gewinne das Verhalten der Akteure beeinflussen, indem sie das Verhalten der Testpersonen in verschiedenen Szenarien beobachteten. So waren die Gewinne je nach Behandlungsgruppe («Treatment») unterschiedlich hoch und unterschiedlich verteilt. Die Akteure konnten anschliessend entscheiden, ob sie basierend auf den gemachten Erfahrungen in einer integrierten Wirtschaft weiterfahren oder zurück in die ökonomische Unabhängigkeit wollen.

«Diese Methodik hat den Vorteil, dass wir zahlreiche Einflussfaktoren kontrollieren können. Das war für die untersuchte Fragestellung entscheidend», ordnet Rolf Weder das Vorgehen ein. Die gewonnenen Daten liessen eine gezielte Auswertung zu, die ausserhalb des Labors kaum zu machen gewesen wäre.

Erfahrungen wiegen schwerer als gute Aussichten

Das Experiment bestätigt, dass nicht alle von der Globalisierung profitieren, obwohl die Integration potenzielle Gewinne für alle verheisst. Die ungleiche Verteilung der Gewinne hat indes keinen Einfluss darauf, inwieweit die Akteure die wirtschaftliche Integration unterstützen und wie kooperativ sie sich verhalten, um die in Aussicht gestellten Gewinne einzufahren.

Vielmehr hängt der Zuspruch für die Globalisierung davon ab, welche individuelle Erfahrung jemand mit der wirtschaftlichen Integration gemacht hat. «Wir können die Akteure also als ökonomisch rational bezeichnen. Das haben wir in dieser Eindeutigkeit nicht erwartet», sagt der Wirtschaftswissenschaftler. Zudem hätten persönliche Erfahrungen meist mehr Gewicht als Hochrechnungen oder Versprechen. Den Menschen die potenziellen

Was wir vom «Globalismus» zu erwarten haben

Gewinne einer Globalisierung vor Augen zu führen, würde also vor dem Hintergrund des Experimentes wenig bringen, um sie von den Vorteilen der wirtschaftlichen Integration zu überzeugen.

Verlust bedeutet nicht automatisch Ablehnung

Im Umkehrschluss heisst das: Je einfacher Individuen die Vorteile nutzen können, desto mehr unterstützen sie die Globalisierung. Damit sinkt gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit, dass sie zu den Verlierern gehören. Das Vertrauen in die zentralen Institutionen, welche die Weltwirtschaft stabilisieren, ist dafür eine Schlüsselgrösse. «Hier besteht derzeit allerdings ein grosses Defizit», gibt Weder zu bedenken.

Doch auch die Verlierer der Globalisierung sind wirtschaftlicher und politischer Integration nicht grundsätzlich abgeneigt. Je mehr der Staat sie durch soziale Massnahmen vorübergehend unterstützt und dadurch die Konsequenzen abfedert, desto geringer ist ihre Ablehnung. «Dies ist meines Erachtens eine Bestätigung der etablierten Mechanismen in Ländern wie der Schweiz und zeigt die Schwächen von Systemen wie demjenigen in den USA auf», so Weder.

«Interessant wäre nun zu untersuchen, wie die Menschen reagieren, wenn sie die Möglichkeit haben, die Verlierer zu kompensieren, das heisst deren Verluste durch Abgabe eines Teils der eigenen Gewinne zu unterstützen. Wir befinden uns bei solchen Analysen im Labor erst am Anfang», sagt er abschliessend.

<https://auf1.tv/stefan-magnet-auf1/300-jahre-zur-weltherrschaft-der-weg-der-globalisten-in-russland-usa-europa/>

Während sich die West-Globalisten Freiheit und Kapitalismus auf die Fahnen geschrieben haben, treten die Ost-Globalisten unter der Ideologie des Bolschewismus in Erscheinung. Das Ziel ist letztlich gleich: Weltweite Dominanz, gleichgeschalteter Globalismus.

Heute herrscht Chaos, man verliert den Durchblick – und das soll auch so sein! Ob Russland oder die USA: Die Globalisten zuerst

Bei aller Hochachtung fuer Ihre grossartige Leistung Herr Koeppel, bitte wachen Sie endlich auf! Die Kriege in Afghanistan und Irak basierten auf die

Was wir vom «Globalismus» zu erwarten haben

grosse Luege von 11 September. Der 'Angriff' war hausgemacht: die groesste "false flag" in der Geschichte (bis jetzt!).

"In den USA wurden nach 9/11 Gesetze geschaffen, die es der US-Regierung erlauben, ohne Genehmigung des US-Parlamentes Kriege zu führen. Das ganze Ausmaß der Möglichkeiten, die die US-Regierung hat, am amerikanischen Parlament – also an jeder (auch nur pseudo-)demokratischen Kontrolle – vorbei Kriege in aller Welt zu führen, ist sogar nur den wenigsten US-Experten bekannt." (<https://www.anti-spiegel.ru/2022/nicht-vom-kongress-autorisiert-die-geheimen-kriege-der-usa/>)

Und wo bitte schön, Herr Köppel, steht das Zentrum dieser Schlangenölverkäufer? In Rom! Rom hat es verstanden, mit der selbstherrlichen Aneignung der Sündenvergebung (anstelle von Gott), die gesamte Menschheit bis zum heutigen Tag an der Nase herumzuführen. Und dies nicht gratis!

Vergessen wir zudem nicht, dass Trump es war, der die WHO durchschaut und deshalb den Austritt der USA gegeben hat. Das war ein sehr weiser Entschluss - inzwischen wissen wir alle, dass die WHO alles andere als eine seriöse Organisation ist. Nur Biden und seine Demokraten haben das nicht gemerkt: Kaum war Biden Präsident, hat er die USA wieder der WHO angeschlossen.

Wir müssen Zwangsgebühren bezahlen um Werbung zu sehen?!? Ich höre bei den Nachrichtensendungen des Radio SRF quasi nur noch deutsche 'Experten' von ARD, linken Stiftungen etc.!?!

Aber der Irakfeldzug lässt sich definitiv nicht schön reden Herr Köppel. Schon damals haben die gewusst, dass es diese Waffen nicht gibt und zudem hatte der Irak nichts mit diesen Anschlägen von 9/11 zu tun. Und so ganz nebenbei war Saddam ein Produkt der USA. Es war schlicht und einfach ein illegaler Krieg nach der UN Charta.

9/11 war das Werk der Amis; von langer Hand geplant. Die Türme sind gesprengt worden, auch wenn es noch heute von den Tätern vehement bestritten wird. Es war der Anlass, um einen Grund zu haben, in den Irak einzumarschieren. Erinnern wir uns noch an Busch's Geschrei, der Irak habe Atomwaffen, deshalb müsse man dort eingreifen. Und was war in Wirklichkeit? NICHTS! Die USA sind die grössten Kriegstreiber - immer schon gewesen.

Was wir vom «Globalismus» zu erwarten haben

Anstelle einer Priesterschaft haben wir Experten, Journalisten, Politiker und Vordenker in Denkfabriken. Anstelle der Ketzer haben wir Querdenker, Verschwörungstheoretiker und Reichsbürger. Und anstelle alter Schriften und Doktrinen haben wir die Weltanschauung der Mainstream-Medien. ...“

Die Massenmedien sind nicht nur gleichgeschaltet (was zum Teil durch die Politik geschieht), sie sind auch korumpiert. Denn ohne die Zahlungen einer mächtigen Industrieellen-Clique wären sie nicht mehr lebensfähig. Wie heisst es? "Wes' Brot ich ess'..."

Den "Abonnementmedien" kann man das Geld einfach entziehen, bei den "Staatsmedien" wird es schon schwieriger. Aber nötig scheint es.

Die Anschläge auf das World Trade Center in New York wurde nicht von den Taliban geplant und durchgezogen, sondern vom CIA und dem Mossad, so äußerte sich der italienische Ministerpräsident auf der Titelseite einer italienische Zeitung! Und zudem ging um 5:20 Uhr das WTC 7-Gebäude zu Boden in welches kein Flugzeug zu Boden, mit einer ungewollten Vorankündigung durch die BBC. Übrigens in das Empire State Building flog am 27. Juli 1945 ein B25-Bomber und das Gebäude steht heute noch?